Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 84 (1956)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell A. Rh.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landeschronik von Appenzell A. Rh.
für das Jahr 1956

Von *Richard Hunziker*

Immer noch lebt die Menschheit in einer Zeit der dauernden Spannung und Unruhe des Ringens zweier gegensätzlicher ideologischer Weltanschauungen. Kaum erwachte Hoffnungen auf eine Besserung der politischen Lage zwischen Ost und West erweisen sich gewöhnlich rasch als trügerische Vorspiegelungen. Die Politik des Händeschüttelns und des Lächelns, die wahren Absichten des Kommunismus nur schlecht verschleiernd, schlug in Ungarn plötzlich zur brutalsten Gewaltsanwendung gegenüber einem freiheitsliebenden Volke um. Man spricht wohl sehr viel von Abrüstung und Frieden und man stellt gleichzeitig neue Versuche mit Atomwaffen fest.

Im abgelaufenen Jahre 1956 drängten sich im Weltgeschehen die politischen Überraschungen und die den Frieden aufs schwerste bedrohenden Ereignisse geradezu.

In Frankreich löst eine Ministerkrise die andere ab und Frankreichs Afrikapolitik verlangt vom Lande schwere Opfer, ohne daß die Ruhe in Algerien hergestellt werden konnte. Die Aufstellung einer westdeutschen Verteidigungsarmee wird von der Gegenseite als Argument gegen die Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland verwendet. Die ostdeutsche «Volksarmee» ist inzwischen in das Warschauer Osteuropa-Einheitskommando einbezogen worden. Am XX. Parteikongreß der russischen Kommunisten sprach der Parteisekretär Chruschtschew von der Wahrscheinlichkeit, den Kommunismus in der übrigen Welt «auf parlamentarischem Wege» einführen zu können. Am gleichen Parteikongreß sagten sich die machtlüsternen Revolutionshäupter vom Persönlichkeitskultus los und rechneten mit dem toten Stalin scharf ab. In den Satellitenstaaten wurde die Entstalinisierung nur zögernd nachgeahmt. An der Messe in Posen erhob sich die polnische Bevölkerung unter den Augen der westlichen Messebesucher in einem mehrtägigen Aufstand, um ihrer Empörung ob den elenden wirtschaftlichen Zuständen Luft zu machen. In Amerika stellte der Gesundheitszustand des Präsidenten Eisenhower seine Wiederwahl eine Zeit lang in Frage; die Aufmerksamkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika war durch die Präsidentenwahl so in Anspruch genommen, daß seine Außenpolitik wäh-

rend dieser Zeit gelähmt war. Am 26. Juli schritt der ägyptische Diktator Nasser kurzerhand zur Verstaatlichung der Suezkanalgesellschaft, um auf diese Weise zum Geld für den Bau eines gigantischen Nilstauwerkes in Assuan, für welchen die USA und England ihre Finanzofferte zurückgezogen hatten, zu kommen. Verhandlungen und die Gründung einer Suez-Benützerorganisation im Oktober verhalf den Westmächten in keiner Weise zur Wiedererlangung ihrer Stellung am Suezkanal. Im November, zu einer Zeit als der Überfall sowjetrussischer Truppen auf Ungarn die Aufmerksamkeit der Welt erheischte, stießen israelische Truppen durch die Sinaiwüste an den Suez vor. Einem ergebnislosen französisch-britischen Ultimatum an Ägypten folgten zögernd Bombardierungsaktionen und nachher die Landung französischer und englischer Truppen in Port Said. Laute Proteste der UNO und der Vereinigten Staaten und die Drohung Moskaus mit Atomgeschossen bewogen London und Paris zum Rückzug ihrer Truppen vom Suezkanal; sie wurden durch Polizeitruppen der UNO ersetzt.

Erschüttert und ergriffen nahm das Schweizervolk Anteil am heldenmütigen Freiheitskampf des ungarischen Volkes. Am 23. Oktober leiteten Demonstrationen der Studenten in Budapest einen alles mit sich reißenden Volksaufstand gegen das Regime ein, um die politische Freiheit und Unabhängigkeit zu erreichen. Die Sowjettruppen vermochten zunächst dem Aufstand keinen Einhalt zu gebieten. Ungarn wollte neutral werden und appellierte an die Uno. Umsonst erwartete das tapfere Volk die Hilfe des Westens. Sonntag, den 3. November gelang es den Sowjets durch ein gemeines Täuschungsmanöver, durch brutale Gewalt und härtesten Terror den Widerstand des Volkes zu unterdrücken.

Was konnte das Schweizervolk für Ungarn tun? Dienstag, den 20. November um 11.30 Uhr riefen im ganzen Schweizerland die Kirchenglocken das Schweizervolk zu drei Minuten des Schweigens auf, um auf diese Weise der Leiden und der Demütigungen zu gedenken, um die Opfer des Kampfes zu ehren und um mit den Ungarn zu trauern über die unmenschlichen Deportationen. Der aufs schönste erwachte Helferwille ermöglichte die Aufnahme einiger Tausend ungarischer Flüchtlinge in unserem Heimatland und er verschaffte dem Roten Kreuz die Mittel, daß es der notleidenden Bevölkerung in Ungarn selber beistehen konnte.

Der Blick vom großen Weltgeschehen zurück auf unsere eigenen schweizerischen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse weckt in uns ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß unser Schweizervolk wiederum im Frieden ein Jahr den Segen seiner Arbeit erfahren durfte. Schweizervolk und Appenzellervolk verstehen wohl die Worte unseres Bundespräsidenten Streuli:

«Auf dem noch langen Wege zum Frieden unter den Völkern ist es unser aller Pflicht, wachsam zu bleiben, denn neben dem

Ziel des Friedens dürfen wir das köstlichste Gut der Menschen, die Freiheit, nie vergessen: Ein Friede ohne Freiheit wäre ein Raum ohne Luft! Für die Freiheit darf uns kein Opfer zu groß sein! Mögen die Schweizer daran nicht nur in Zeiten sichtbar werdender Gefahr, sondern zu allen Zeiten denken, bis dereinst die Menschen die Erfüllung ihrer Wünsche nach Frieden erleben.

Beziehungen zum Bunde

Das Schweizervolk hatte im Jahre 1956 zu fünf Sachfragen in eidgenössischen Angelegenheiten Stellung zu nehmen.

Volksabstimmung vom 5. März:

Bundesbeschluß vom 22. Dezember 1955 über die befristete Weiterführung einer beschränkten Preiskontrolle. Abstimmungsresultat:

Appenzell A. Rh.	5 019	Ja	3 574	Nein	Angenommen
Eidgenossenschaft	541 201	Ja	156 943	Nein	Angenommen

Volksabstimmung vom 13. Mai:

Volksbegehren zur Erweiterung der Volksrechte bei der Erteilung von Wasserrechtskonzessionen. (Wasserrechtsinitiative). Abstimmungsresultat:

Appenzell A. Rh.	2 137	Ja	6 941	Nein	Verworfen
Eidgenossenschaft	2 66 435	Ja	453 456	Nein	Verworfen

Bundesbeschluß vom 30. September 1955 über Maßnahmen zur Stärkung der Wirtschaft des Kantons Graubünden durch Gewährung einer Hilfe an die Holzverzuckerungs-AG. (Emser-Vorlage). Abstimmungsresultat:

Appenzell A. Rh.	3 093	Ja	6 108	Nein	Verworfen
Eidgenossenschaft	315 704	Ja	429 314	Nein	Verworfen

Volksabstimmung vom 30. September:

Bundesbeschluß vom 27. Juni 1956 über die Revision der Brotgetreideordnung des Landes. (Art. 23bis der Bundesverfassung.) Abstimmungsresultat:

Appenzell A. Rh.	2 452	Ja	6 151	Nein	Verworfen
Eidgenossenschaft	239 262	Ja	378 931	Nein	Verworfen

Entwurf der Bundesversammlung vom 27. Juni 1956 zu einem Art. 89ter der Bundesverfassung betreffend die Ausgabenüberschüsse der Bundesversammlung (Gegenvorschlag zur Sparinitiative). Abstimmungsresultat:

Appenzell A. Rh.	3 810	Ja	4 620	Nein	Verworfen
Eidgenossenschaft	276 105	Ja	330 570	Nein	Verworfen

Landsgemeinde und Kantonsrat

Der Kantonsrat trat im Jahre 1956 zu einer außerordentlichen und zu drei ordentlichen Sitzungen zusammen.

Die außerordentliche Sitzung des Kantonsrates vom 23. Febr. behandelte unter dem Vorsitz des Ratspräsidenten Hans Koller Teufen zunächst zwei Sachvorlagen für die Landsgemeinde. Die Revision von Art. 77 der Kantonsverfassung betreffend Antrags-

und Initiativrecht in Gemeindeangelegenheiten wurde in zweiter Lesung zuhanden der Landsgemeinde gutgeheißen. Das Volksbegehren auf Verbesserung der Sozialabzüge des Steuergesetzes wurde in zweiter Lesung in empfehlendem Sinne an die Landsgemeinde geleitet. Der Rat genehmigte sodann eine kantonale Feuerpolizeiverordnung und eine Vollziehungsverordnung zum neuen kantonalen Wirtschaftsgesetz. Zu letzterer Verordnung bejahte der Rat in Mehrheit die Zulassung des Boulespiels in Kursälen. Einer Motion auf Schaffung eines Arbeitsgerichtes soll durch entsprechende Bestimmungen in der neuen Zivilprozeßordnung und in der neuen Gebührenordnung Rechnung getragen werden; von der Schaffung eines Arbeitsgerichtes aber wird auf Antrag des Regierungsrates abgesehen. Eine Motion betreffend Teilrevision des Sporteintarifes wird gutgeheißen; eine solche auf Zurückkommen auf die Neuregelung der Motorfahrzeuggebühren, die in letzter Kantonsratssitzung erfolgte, wird mehrheitlich abgelehnt. Eine Interpellation über die kantonale Milchbewirtschaftungskommission dürfte dazu führen, daß diese Kommission über ihre Tätigkeit inskünftig Bericht zu erstatten hat.

In der Kantonsratssitzung vom 27. März genehmigte der Rat die Staatsrechnung, um sie in empfehlendem Sinne an die Landsgemeinde weiter zu leiten. Der Rechenschaftsbericht des Obergerichtes, der Geschäftsbericht der Kantonalbank und der Rechenschaftsbericht der Steuerrekurskommission erfuhren ebenfalls ihre Genehmigung. An die technische Erneuerung der Drahtseilbahn Rheineck-Walzenhausen wurde ein Staatsbeitrag von 50 000 Franken beschlossen. Einstimmig befürwortete der Rat Teuerungszulagen an die Rentenbezüger der Lehrerpensionskasse aus Staatsmitteln. Durch eine Teilrevision der Statuten der Lehrerpensionskasse wurde die Prämie erhöht und die Verteilung derselben zu Lasten der Versicherten, der Gemeinden und des Kantons neu geordnet. Die Renten der Pensionskasse wurden durch eine Erhöhung den heutigen Verhältnissen angepaßt, wobei die vollen Leistungen nach einer Übergangszeit von drei Jahren zur Auszahlung kommen. In der Schlußabstimmung wurde die Revision einstimmig angenommen. Der Rat bewilligte auch einen einmaligen Staatsbeitrag von 20 000 Fr. an die neugegründete Sekundarschule Wolfhalden.

Landsgemeinde 1956. Nach einem nebligen, regnerischen Vorabend überraschte der Landsgemeindemorgen mit einem strahlenden Frühlingshimmel. Dieser lockte die degenbewehrten Landsgemeindemannen und zahlreiche Landsgemeindebesucher von nah und fern zum strammen Marsch oder zur leichten Fahrt an den Tagungsort Trogen. Wenn sich der Himmel auch im Laufe des Vormittags überzog, so brach doch die Sonne immer wieder durch, bis die Landsgemeinde zu Ende war und der Himmel störte auch den Abmarsch nicht. Wenn die Landammannkutsche einge-

troffen ist und die Trommler, Pfeiffer und Spießenträger ihre Runden beginnen, so stellt sich das Volk bereit, so daß Musikdirektor Hans Zähner den Landsgemeindegesang: «Alles Leben strömt aus Dir» anstimmen kann. Nach verklungenem Kirchengeläute betritt die Regierung den Stuhl. Landammann Jakob Bruderer kann in seiner Eröffnungsansprache den Botschafter der Republik Frankreich in Bern und den Gesamtregierungsrat unseres Mitstandes Thurgau begrüßen. Er muß leider feststellen, daß die weltpolitische Lage trotz aller unternommenen Anstrengungen sich nicht gebessert hat und daß unser Vaterland sein Wehrwesen auch unter großen Opfern erhalten muß, um unser höchstes Gut, Freiheit und Selbständigkeit bewahren zu können. Da Landammann Bruderer die Altersgrenze erreicht hat, eröffnet und leitet er bis zur Neuwahl des Landammanns zum letztenmal die Landsgemeinde.

Die Staatsrechnung wird mit einzelnen Gegenstimmen genehmigt. Ehrenvoll werden die sechs verbleibenden Regierungsräte in ihrem Amte bestätigt. Aus fünf Vorschlägen wird im dritten Wahlgang Kantonsratspräsident Hans Koller, Teufen, zum Regierungsrat gewählt. Die Landammanwahl gestaltet sich zu einer eindrucksvollen Vertrauenskundgebung für Regierungsrat Adolf Bodmer, Trogen. Der neugewählte Landammann übernimmt die Leitung der Geschäfte, indem er für das ihm geschenkte Vertrauen dankt. Er dankt aber auch dem zurückgetretenen Landammann Jakob Bruderer für seine ausgezeichneten Dienste, die er in enger Verbindung mit unsern Landsleuten als Mann von appenzellischer Eigenart bester Prägung geleistet hat. Alle 11 Oberrichter, die sich erfreulicherweise zur Wiederwahl zur Verfügung stellten, werden mit eindrucksvollen Stimmenzahlen gewählt. Als Präsident wird der bisherige Amtsinhaber, Hans Nänny, Bühler, wiedergewählt. Für den Landweibel Hans Rohner in Herisau nimmt Gerichtsweibel Werner Rechsteiner in urchigem Appenzeller Dialekt das Mehr auf; der Landweibel ist in seinem Amte ehrenvoll bestätigt.

Die Abstimmung über die Revision von Art. 77 der Kantonsverfassung, betreffend Regelung des Antrags- und Initiativrechts in Gemeindeangelegenheiten ergibt ein großes Mehr der Zustimmung. Das Volksbegehren über die Teilrevision des Steuergesetzes, das eine Erhöhung der Sozialabzüge bringt, wird mit großer Mehrheit gutgeheißen. Die würdig verlaufene Tagung schließt nach 50minutiger Dauer mit der feierlichen Eidesleistung durch Landammann und Volk.

Die Kantonsratssitzung vom 4. Juni wurde von Landammann Adolf Bodmer eröffnet. Der Rat stimmte dem regierungsrätlichen Berichte über die von der Landsgemeinde und den Gemeinden erfolgten Wahlen in Rat und Gericht zu. Als neuer Ratspräsident wurden Gemeindehauptmann Hans Bänziger, Herisau, als

Vizepräsident Ulrich Jüstrich, Walzenhausen gewählt. Hierauf wurden die neugewählten Amtsleute in einem feierlichen Akte vereidigt. In rascher Folge erledigte der Rat die übrigen, ihm zustehenden Wahlen. Oppositionslos passierten eine Bereinigung der Statuten der Lehrerpensionskasse über die Prämienleistungen der Kantonsschullehrer, eine Beitragsleistung von 20 Prozent an die mit 105 827 Fr. voranschlagten Kosten von Verbesserungen am Bezirkskrankenhaus in Herisau und zwei Landrechtsgesuche. Schließlich wurde der Regierungsrat in Gutheißung einer Motion eingeladen, dem Kantonsrat beförderlichst den Entwurf für eine Vollziehungsverordnung zum Landwirtschaftsgesetz und zum Milchstatut zu unterbreiten.

In der Sitzung des Kantonsrates vom 29. November gedachte der Kantonsratspräsident H. Bänziger in seiner Eröffnungsrede des heroischen ungarischen Freiheitskampfes gegen die brutalen sowjetischen Unterdrücker. Einstimmig beschloß der Rat, auf das Sitzungsgeld zu Gunsten der Ungarnhilfe zu verzichten. Das Budget pro 1957 mit einem voraussichtlichen Defizit von 233 988 Franken und einem unveränderten Landessteuerfuß von 2¼ Einheiten wurde genehmigt, nachdem vom Regierungsrat die Zusicherung abgegeben worden war, sich im Rahmen der regierungsrätlichen Finanzkompetenz für die Förderung der Impfung gegen Kinderlähmung einzusetzen. Zustimmung erhielt der regierungsrätliche Verteilungsplan für die Verwendung der Primarschulsubvention. Das Gesetz über die Beitragsleistung an die Verbesserung landwirtschaftlicher Heimwesen wurde in erster Lesung gutgeheißen. Endgültig verabschiedete der Rat die Verordnung betreffend die Verwendung der Bundessubvention für die öffentlichen Primarschulen, die Revision von § 63 der Schulverordnung, den Sporteintarif für die kantonalen Behörden und Ämter, die Gebührenordnung für die Rechtspflege, den Gebührentarif für die Gemeinden und die Verordnung über den Anwaltsberuf. Ferner beschloß der Rat auf Antrag des Regierungsrates die dem Kanton von Gesetzes wegen zufallenden Erbteile dem Bibliothekfonds zuzuwenden. Als Nachfolger von Verhörrichter Dr. M. Müller, Trogen, wurde Jakob Mohn, Kanzleiadjunkt, St. Gallen, zum neuen Verhörrichter gewählt. Der Rat erteilte den Statuten zweier Korporationen die Genehmigung, stimmte einem Landrechtsgesuch zu und behandelte zwei Begnadigungsgesuche. Er hieß auch eine Ergänzung zum Gebührentarif für Motorfahrzeuge gut.

Staatsrechnung

Die Staatsrechnung pro 1956 weist bei Fr. 12 555 290.69 Einnahmen und Fr. 12 475 540.47 Ausgaben einen Einnahmenüberschuß von Fr. 79 750.22 auf. Der Voranschlag rechnete mit einem Defizit von 71 479 Fr. Dieser günstige Abschluß ergab sich trotz einer zusätzlichen Abschreibung von Fr. 105 632.90 an die Bruderbachbrücke und trotz im Laufe des Jahres bewilligter Nach-

tragskredite. Die Landessteuer brachte gegenüber dem Budget 192 000 Fr. Mehreinnahmen, die Motorfahrzeugsteuern und -Gebühren Mehreinnahmen von 118 000 Fr.

Die größten Budgetüberschreitungen auf der Ausgabenseite sind im Erziehungswesen mit 110 900 Fr. und im Landes-Bau- und Straßenwesen mit 1 634 000 Fr. vorgekommen.

Der Vorschlag der Verwaltungsrechnung von Fr. 79 750.22 ist auf das Konto Vor- und Rückschläge übertragen worden, welches per 31. Dezember 1956 eine Reserve von 1 303 138 Fr. darstellt. Während das Kapitalkonto (Staatsvermögen) mit Franken 1 747 493.36 gleich geblieben ist, verminderte sich das Vermögen der Separatfonds für bestimmte Zwecke um Fr. 8 566.21 auf Fr. 1 573 271.83. Alle Spezialrechnungen zusammen weisen bei einer Vermögenszunahme von Fr. 265 218.55 einen Bestand auf 31. Dezember 1956 von Fr. 19 508 957.02 auf.

Brandversicherungsanstalt

Die Jahresrechnung der Brandversicherungsanstalt ergab pro 1956 bei Fr. 1 039 521.20 Einnahmen und Fr. 1 194 115.15 Ausgaben einen Ausgabenüberschuß von Fr. 154 593.95 und dies trotz einer Prämienerhöhung von 30 Prozent, die auf 1. Januar 1956 in Kraft trat und die wesentlich zu den Mehreinnahmen bei den ordentlichen Prämien von Fr. 111 785.50 beitrug.

Die Brandschäden haben die Jahresrechnung mit Fr. 326 581.55 belastet. Mit 279 123 Fr. Subventionen für die Erweiterung und Verbesserung von Hydrantenanlagen und Feuerwehrdepots ist mehr als das Doppelte der pro 1955 ausgewiesenen Beträge für diesen Zweck aufgewendet worden. Einen außerordentlich hohen Subventionsbeitrag von Fr. 145 727.75 mußte den Gemeinden für die denselben erwachsenen Ausgaben betreffend das Feuerwehrwesen und den Unterhalt der Hydrantenanlagen ausgerichtet werden. Der Vermögensbestand der Brandversicherungsanstalt ist auf Fr. 3 707 514.91 zurückgegangen und stellt 4,09 Promille des Versicherungskapitals von 906 036 600 Fr. dar.

Elementarschadenkasse

Ein Einnahmenüberschuß im Betrage von Fr. 217 045.90 ließ den Vermögensbestand auf Fr. 3 942 873.40 anwachsen. Der Fonds erreicht damit 3,44 Promille der versicherten Werte im Betrage von 1 014 288 900 Fr. Der Fonds bedarf noch einer weiteren Äufnung, schon weil das Elementarschadenrisiko unberechenbar ist. An Gebäudeschäden, zur Hauptsache durch Hagelschlag verursacht, mußten 43 144 Fr. aufgewendet werden.

Rechtspflege

Dem Rechenschaftsbericht des Obergerichtes für das Jahr 1955/1956 entnehmen wir folgende allgemein interessierende Angaben:

Die mit Beginn des Amtsjahres in Kraft getretene Zivilprozeßordnung weist dem Vermittlungsverfahren der Gemeindevermittlerämter weitere Klagearten zu und es stieg aus diesem Grunde die Zahl der Vermittlungsbegehren gegenüber dem Vorjahre um 89 auf 616 Begehren. 110 Klagen fielen infolge Rückzuges, außeramtlicher Erledigung und Verzicht auf Weiterver-

folgung wieder dahin. Von den verbleibenden 506 Begehren konnten durch die Vermittlerämter der Gemeinden deren 217, d. h. 42,8 Prozent amtlich vermittelt werden.

Unsere drei Bezirksgerichte hatten zusammen 40 Ehescheidungsklagen zu behandeln, wobei 31 Ehen geschieden werden mußten.

Sämtliche Gerichtsinstanzen, nämlich Gemeindegerichte, Bezirksgerichte und das Obergericht hatten sich im Berichtsjahre mit 397 Zivilprozessen zu befassen.

Die Gemeindegerichte behandelten zusammen 844 Strafprozesse. Die kantonalen Gerichte, Jugendgericht inbegriffen, hatten zu 517 Straffällen Stellung zu nehmen; vor dem Kriminalgericht wurden 204 dieser Straffälle behandelt. Leider ist die Zahl der Jugendlichen, für deren Verfehlungen das Jugendgericht zuständig ist, von 39 auf 50 gestiegen. Weil es sich bei diesen Jugendlichen oft um Übertretungen der Verkehrsgesetze handelt, kann ein guter Verkehrsunterricht in den Schulen hier helfend wirken.

Das Obergericht tagte auch im vergangenen Jahre wiederum in zwei Abteilungen, trat aber als Gesamtgericht in besonderen Fällen zu sechs Sitzungen zusammen.

Die drei Bezirkskonkursämter haben im abgelaufenen Jahre 5 Konkursverfahren mit einer Forderungssumme von Fr. 149 360.40 erledigt, die eine Verlustsumme von Fr. 135 095.16 verursachten.

Militär

Im Jahre 1956 erreichten die im Jahre 1937 geborenen Jünglinge das wehrpflichtige Alter. Von den 255 Stellungspflichtigen des Kantons Appenzell A. Rh. konnten 210 als diensttaugliche Rekruten erklärt werden. Mit seinen 82,4 Prozent Diensttauglichen steht unser Kanton genau auf dem gesamtschweizerischen Durchschnitt.

Unsere Auszugstruppen des Inf. Regimentes 34 bestanden ihren Wiederholungskurs vom 22. Oktober bis 10. November im Raume Toggenburg-Alttoggenburg. Die Manöver führten unsere Truppen aus dem Appenzellerland in die angrenzenden Gebiete der Kantone St. Gallen und Thurgau.

Die Entlassung der Wehrmänner des Jahrganges 1896 aus der Wehrpflicht fand durch einen feierlichen Akt am 15. Dezember in Teufen statt. Die Soldaten dieses Jahrganges hatten während den beiden Weltkriegen lange Aktivdienste zu leisten und den Dank, den Landammann Bodmer und Armeekorpskommandant Thommen den Wehrmännern für ihr Dienen am Vaterland während 40 Jahren aussprachen, war wohl verdient. Am Schluß der eindrucksvollen Feier, an welcher auch das Inspektionsspiel mitwirkte, entließ Kreiskommandant Major Eugster im Auftrage der Militärdirektion die Wehrmänner durch ein letztes «Abtreten».

Am 12. August feierte die Appenzellische Offiziersgesellschaft in einer würdigen Jubiläumshauptversammlung in Herisau ihr 100jähriges Bestehen. In seinem Jahresbericht schilderte ihr Prä-

sident, Oberst Schläpfer, interessante Episoden aus der wechselvollen Geschichte der Gesellschaft. Dabei gedachte er anerkennend des Einsatzes von Oberstdivisionär Heinrich Schieß. Er war der Gründer der außerrhodischen Winkelriedstiftung, zu der das Appenzellervolk jederzeit treu stand, so daß sie heute über ein Vermögen von einer Million Franken verfügt. Am Festakt auf dem Obstmarkt nahmen weite Kreise unserer Bevölkerung regen Anteil. Im Mittelpunkt dieser Feier stand eine eindrucksvolle Ansprache von Bundesrat P. Chaudet.

Aus Anlaß der 100-Jahrfeier der Offiziersgesellschaft fand in Herisau vom 11.—13. August eine Armeeschau für die Ostschweiz statt. Durch einen Großaufmarsch zu dieser Waffenschau auf dem Ebnet bekannte sich unsere Bevölkerung zur Armee und ihrer Aufgabe, an der Gestaltung und Erhaltung unserer Freiheit und Selbständigkeit mitzuarbeiten.

Im freiwilligen Vorunterricht im Kanton Appenzell A. Rh. beteiligten sich in 21 Riegen 638 Schüler an den Grundschulkursen und in 5 Riegen 46 Schüler am Grundschultraining. Zu den bezirksweise durchgeführten Grundschulprüfungen stellten sich 613 Jünglinge, wobei 84 Prozent die Anforderungen der Leistungsprüfung erfüllten. An den Wahlfachprüfungen in den Disziplinen Marsch, Orientierungslauf, Schwimmen und Skifahren nahmen 1057 Schüler teil.

In 22 Kursen sind 415 Jungschützen unter bewährter Leitung ins Schießwesen eingeführt worden.

Schießwesen

In seinen 38 Sektionen zählt der Appenzell A. Rh. Kantonalschützenverein 3284 Mitglieder. Das obligatorische Bundesprogramm wurde von 2969 Mitgliedern geschossen. Am Eidg. Feldschießen vom 25./26. Juli, bezirksweise durchgeführt, beteiligten sich 33 Sektionen mit 1251 Schützen.

Witterung und Landwirtschaft

Die Witterungsverhältnisse, von denen Arbeit und Ertrag der Landwirtschaft abhängig sind, gestalteten sich im Jahre 1956 ausgesprochen extrem. Der Januar war mit einer durchschnittlichen Temperatur von + 0,6 Grad frühlingshaft milde, so daß schon der Saft in die Bäume stieg. Ihm folgte ein Hornung von besonderer Härte. Temperaturen von — 18 bis — 25 Grad waren keine Seltenheit. In Heiden wurde die tiefste Temperatur am Abend des 10. Februars mit — 28 Grad gemessen, im Tal, Urnäsch sank das Thermometer sogar auf 30 Grad unter den Nullpunkt. Weil die Kälte vier Wochen andauerte, entstanden an vielen Bäumen und in Getreidefeldern ausgedehnte Frostschäden. Beim Austreiben der Knospen im Frühling zeigte es sich, daß zahlreiche Apfelbäume teilweise oder ganz erfroren waren, vor allem waren es die empfindlicheren Obstsorten wie Jacques Lebel und Goldrenetten, die Schaden gelitten hatten. Frostschäden entstanden auch an vielen Kirschbäumen; Nußbäume und Quitten gingen viele ein. Die Reben in Wienacht-Tobel und im Hasle,

Wolfhalden waren teilweise erfroren und die Rebberge mußten neu angepflanzt werden. Die Milde des Märzen wurde Mitte Monats durch Temperaturen von 3 Grad bis 14 Grad unter Null unterbrochen. Auch der April ließ sich noch recht winterlich an. Während 9 Tagen fiel in Heiden 54,5 cm Schnee und in der Nacht vom 7. zum 8. April sank das Thermometer auf — 14 Grad. Durch einen milden Mai wurde der Graswuchs, der sich stark im Rückstand befand, gefördert, so daß man im Vorderland noch Maienheu einbringen konnte. Allgemein begann der Heuet am 4. Juni, aber schon nach drei Tagen fiel Schnee bis auf 800 Meter hinunter und mit dem Heuen war es bis Ende des Monats vorbei. Für den Rest des Sommers lauteten die Wetterprognosen gewöhnlich auf: Wechselnd bewölkt, Neigung zu Gewittern und Regenschauern. Der September schenkte uns Sonnenschein und Wärme, aber schon der 8. Oktober bescherte uns Schneefall bis auf 800 Meter hinunter und am folgenden Tag fiel das Thermometer auf — 5 Grad. Gegen Ende des Monats richtete neuer Schneefall an Laubbäumen, die das Laub noch nicht abgeworfen hatten und an mastigen Nadelholzbäumen ziemliche Schneedruckschäden an.

Auf den außerrhodischen Bauerngütern fiel der Futterertrag mengenmäßig befriedigend aus, hingegen bereitete das anhaltende nasse Wetter der Einbringung der Heuernte erhebliche Schwierigkeiten. Die Alpen mußten etwa um zwei Wochen früher als vorgesehen war, entladen werden, die Ergebnisse der Alpwirtschaft während der Nutzungszeit können als gut bezeichnet werden. Durch Entscheid des Bundesrates wurde auf den 1. Mai der Milchpreis um zwei Rappen pro Kilo erhöht, wobei der erste Rappen sofort, der zweite Rappen ab 1. November ausbezahlt wurde. Qualitätsvieh und Schlachtvieh konnten das ganze Jahr gut abgesetzt werden. Nachdem die Tbc-Bekämpfung beim Rindvieh erfolgreich abgeschlossen werden konnte, können nun die Maßnahmen gegen den Abortus-Bang verstärkt werden. Die Preise für Qualitätsmastkälber waren befriedigend. Hingegen standen die Preise für Jungschweine infolge Überproduktion zeitweise unter Druck. Eingeschleppt durch Importschweine bildete sich längs der Gotthardlinie ein Seuchenzug, der im Herbst in vereinzelten Fällen auch aufs Bündnerland übergriff. Ohne Bedenken konnten die Gemeindeviehschauen, an denen 3539 Muttertiere aufgeführt wurden, abgehalten werden. Obst- und Kartoffelernten fielen in unserem Kanton recht mager aus und auch die Imker hatten ein schlechtes Jahr und mußten sich mit einer sehr geringen Honigernte begnügen.

Industrie und Gewerbe

Der Außenhandel der Schweiz erfuhr im Jahre 1956 nochmals eine kräftige Steigerung. Der Einfuhr im Betrage von 7597 Mio Franken stand eine Ausfuhr von 6203 Mio Franken gegenüber, so daß ein Außenhandelsdefizit von 1394 Mio Franken entstand. Im Verkehr mit unserem wichtigsten Handelspartner, Deutsch-

land, kamen auf schweizerische Importe im Betrage von 1853 Mio Franken nur 864 Mio Franken Exporte. Ausgeglichener war der Umsatz mit unserem zweitbesten Kunden, den Vereinigten Staaten, die uns für rund eine Milliarde Franken Waren lieferten, die von uns aber auch Fabrikate im Werte von 762 Mio Franken bezogen.

Von der günstigen Konjunkturlage der Schweiz profitierte im allgemeinen auch unser Kanton.

Unsere alteingesessene Stickerei konnte, von der Mode begünstigt, den Export dieses schönen Artikels auf 120,7 Mio Fr. steigern. Da in der Stickerei Fachpersonal und Maschinenpark immer noch ergänzt werden müssen, so konnte diese Rekordausfuhr nur durch Überzeitarbeit und Schichtbetrieb erzielt werden. Die der Stickerei dienende Ausrüstindustrie ist bestrebt durch technische Reorganisationen den heutigen Anforderungen entsprechen zu können. Dauernde Sorge der Textilindustrie muß es bleiben, der Entwicklung der Mode technisch zu folgen, um ihre Produkte immer wieder rechtzeitig auf den Markt bringen zu können.

In der Baumwollweberei blieb die Beschäftigung trotz der starken Preissteigerung der ägyptischen Baumwolle während des ganzen Jahres gut. Dem Handel bereitete es allerdings Mühe, die erhöhten Gestehungskosten mit dem Verkaufspreis in Einklang zu bringen. Gering war die Nachfrage nach Plattstichgeweben.

Die Umsätze der Textilveredlungsindustrie blieben ungefähr die gleichen wie im Vorjahre. Dank ihrer Qualitätsarbeit konnte sie sich gegenüber der ausländischen Konkurrenz behaupten. Die Preise standen aber teilweise unter starkem Druck.

In der Seidenbeuteltuchweberei des Vorderlandes waren die mechanischen Webstühle das ganze Jahr voll beschäftigt und auch für die Handweber konnte vermehrte Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Die Nylongaze scheint die alte traditionelle Müllergaze immer mehr zu verdrängen. Die Bemühungen, Industrie mit Männerarbeit in unsern Kanton zu bringen, sind für das einseitig gelagerte Wirtschaftsgebiet des Vorderlandes eine Notwendigkeit.

In der Wirkerei und Strickerei war die Beschäftigung andauernd gut.

Die Kabelindustrie konnte trotz ausländischer Konkurrenz mit tieferen Gestehungskosten ihre Arbeiterschaft voll beschäftigen. Der Absatz von Gummi- und Kunststoffartikeln war befriedigend, die Nachfrage nach Bodenbelägen groß.

In der Eisenindustrie macht sich der Mangel an schweizerischen, geschulten und tüchtigen Arbeitskräften spürbar. Der Beschäftigungsgrad war in dieser Industrie allgemein gut.

Im Baugewerbe ist ein leichter Rückgang im Wohnungsbau eingetreten, der aber durch Bauten der Industrie, des Gewerbes

und solche der öffentlichen Hand wettgemacht wurde. Nachteilig wirkt sich der Mangel an einheimischen Maurern und Bauarbeitern aus, dies um so mehr, als die Qualität der ausländischen Arbeitskräfte erheblich nachgelassen hat.

Fremdenverkehr und Verkehrswesen

Trotz des ausgesprochenen Regensommers 1956 konnte unser Ferien- und Kurgebiet eine Steigerung der Gästezahl auf 29 809 Feriengäste verzeichnen. Die 220 699 Logiernächte überflügelten das vorjährige Ergebnis um 3344. Erfreulicherweise sind die Gäste aus unseren Mitkantonen dem Appenzellerländchen treu geblieben; aber auch Auslandgäste entdecken mehr und mehr die Schönheiten unseres Hügellandes und ziehen Ferienorte vor, in denen sie Ruhe und Entspannung finden.

Der Verband App. A. Rh. Verkehrsvereine bemüht sich erfolgreich um die Werbung von Gästen für sein Verbandsgebiet. Er gibt alle Jahre sein gediegenes Werbeheft «Appenzellerland» heraus, unterhält Auskunftsstellen in verschiedenen Schweizerstädten und wirbt mit Prospekten und Bildmaterial im In- und Ausland. Auch die verschiedenen Appenzellervereine erfüllen in der Gästewerbung eine wertvolle Aufgabe. Die beste Werbung aber liegt sicher in der freundlichen Aufnahme und guten Verpflegung der Feriengäste, wobei ein Minimum an Komfort, an Bademöglichkeiten und an Zerstreuung nicht fehlen dürfen. In Heiden ist mit Ende der Saison 1956 der Kursaal aus dem Jahre 1874 verschwunden, um einem Neubau Platz zu machen, über den die Gäste sich freuen werden.

Der Kanton Appenzell ist bekanntlich der einzige Kanton, der keinen Meter Bundesbahn auf seinem Gebiete besitzt. Unsere appenzellischen Bahnen sind für unsere Landesgegend von großer wirtschaftlicher Bedeutung und es ist darum sehr anerkennenswert, daß die verschiedenen Bahnverwaltungsräte sich bemühen, ihre Bahnunternehmungen in gutem Zustande zu erhalten. Die wirtschaftliche Situation unserer appenzellischen Bahnen ist allerdings keine rosige. Sie haben keinen Anteil an der seit Jahren andauernden Hochkonjunktur wie jene Strecken der Bahnen mit Transitverkehr, sie profitieren nicht vom Strom der Ausflügler, den die Motorfahrzeuge heranbringen wie die eigentlichen Bergbahnen. Den guten Ergebnissen des Sportverkehrs im Februar auf unseren appenzellischen Bahnstrecken stand der magere Ausflugsverkehr der regnerischen Sommermonate gegenüber. Der Tier- und Güterverkehr hat wegen der starken Konkurrenz des Autos nochmals abgenommen. Die Personalkosten sind weiter gestiegen, aber trotzdem bestehen noch wesentlich Unterschiede in der Honorierung unseres Bahnpersonals und demjenigen der SBB. Die Material- und Unterhaltskosten der Anlagen sind immer noch im Steigen begriffen. Die Hoffnung der appenzellischen Bahnen auf eine Sanierung muß sich deshalb auf das neue Eisenbahngesetz stützen, und sie erwarten

deshalb gerne die Zustimmung des Schweizervolkes zu diesem Gesetz.

Landeskirche

Die Synode der evangelisch-reformierten Landeskirche von Appenzell A. Rh. tagte am 2. Juli in Trogen. Den öffentlichen Synodalgottesdienst in der Kirche, gehalten von Pfarrer K. Stöckli, Herisau, umrahmte ein Schülerchor mit zwei frisch vorgetragenen Chorälen.

Der Präsident Dr. R. Winkler begrüßte im festlichen Obergerichtssaal die 57 Synodalen. Als Aktuar amtete an Stelle des weggezogenen Pfarrer Schweizer, Hundwil, Pfarrer Trüb, Stein. Bei der Behandlung des Geschäftsberichtes wies Pfarrer Eggenberger auf die Frage des Pfarrernachwuchses hin und bat, fähige junge Menschen zum Theologiestudium zu ermuntern und sie auf die Möglichkeit von Stipendien hinzuweisen. Amtsbericht, Rechnung und Budget erfuhren einhellige Zustimmung. Die Synode beschloß an die evangelisch-reformierte Kirche Graubündens auch dieses Jahr einen Beitrag von 2415 Fr. zu leisten. In Zustimmung zu einem Antrag des Kirchenrates beschloß die Synode weiter, es seien durch die Kirchgemeinden nach dem üblichen Verteiler die von der Landeskirche von Appenzell A. Rh. erwartete Summe von 7500 Fr. für die Nachkriegshilfe 1956/57 des Hilfswerkes der evangelischen Kirchen der Schweiz, zusammenbringen. Einer Motion des Pfarrkonvents, die den Regierungsrat ersucht, er möchte jedem weiteren Einbruch von Glücks- und Lotteriespielen in unserem Kanton wehren und eventuellen Gesuchen um Bewilligung des Boulespieles nicht entsprechen, stimmte die Synode mit 52 Stimmen zu.

Dem aufschlußreichen Amtsbericht des Kirchenrates entnehmen wir, daß eine Kirchenvorstehertagung ein Referat von Pfarrer D. Hellstern aus Zürich über: «Die Kirchen im fremden Machtbereich» anhörte. Erschüttert über die Ereignisse in Ungarn und über die Not, die das freiheitsliebende Volk erdulden muß, unterstützte die Landeskirche durch eine Kollekte die Ungarnhilfe. Der Kirchenrat empfahl den Kirchgemeinden auch eine Kollekte zugunsten der evangelischen Lehranstalt Schiers-Samedan, einer Mittelschule auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut. In Herisau beschloß die ordentliche Kirchgemeindeversammlung mit 137 Ja gegen 51 Nein das kirchliche Frauenstimm- und Wahlrecht einzuführen.

Die kantonale Kirchenrechnung weist bei Fr. 21 694.05 Einnahmen und Fr. 18 258.05 Ausgaben einen Einnahmenüberschuß von Fr. 3436 auf. Den kirchlichen Zentralfonds speisten die Kirchgemeinden wiederum mit einer Zuwendung von 6 Prozent des Ertrages ihrer einfachen Kirchensteuer, was den Betrag von Fr. 51 153.80 ergab. An fünf Gemeinden konnten aus dem Zentralfonds zum Ausgleich der Steuerlasten 28 000 Fr. als Subvention ausgerichtet werden und an die Besoldungen an

Pfarrer mit ungenügenden Gehältern trug die Zentralkasse 10 500 Fr. bei.

Die Landesschulkommission leitete in unveränderter Zusammensetzung unter dem Präsidium von Regierungsrat Werner Hohl das kantonale Schulwesen. Schulwesen

Die Gesamtschülerzahl im Kanton stieg im Schuljahr 1956/57 leicht an und beträgt heute für die Primarschule 5532 Schüler, wovon 2702 = 48,8 Prozent Halbtagsschüler und 2830 = 51,2 Prozent Ganztagsschüler. Vor zehn Jahren waren es noch 4671 Primarschüler.

Die Sekundarschule besuchen heute 886 Schüler gegenüber 664 Schülern vor zehn Jahren.

Die Gesamtschülerzahl mit Einschluß der Privatschule «Steinegg» und den beiden Kinderheimen «Gott hilft» in Herisau beträgt 6545 Schüler, wovon 3472 Knaben und 3073 Mädchen. Je eine neue Lehrstelle wurde geschaffen in Herisau für die Sekundarschule und für den hauswirtschaftlichen Unterricht, in Waldstatt für die Sekundarschule und in Teufen für die Primarschule. Leider ist die Abwanderung von Lehrkräften aus unserem Kanton noch nicht zum Stillstand gekommen, traten doch im abgelaufenen Jahre aus unserm Kanton 8 Primarlehrer, 3 Arbeitslehrerinnen und 2 Sekundarlehrer eine Stelle in einem andern Kanton an. Die Folgen der Abwanderung aus appenzellischen Schulen und einem allgemein schweizerischen Lehrermangel erfuhren besonders jene vier appenzellischen Gemeinden, die für eine freigewordene Schulstelle auch keinen Stellvertreter finden konnten und die deshalb den Unterricht zeitweise einstellen mußten. Einige andere Schulen konnten nur provisorisch durch Stellvertreter weitergeführt werden. Unser kantonaler Schulinspektor stellte dazu fest, daß in diesen Schulen die Kontinuität der Arbeit — in erzieherischer und methodischer Hinsicht — ernsthaft gefährdet sei, besonders wenn sich verschiedene Stellvertreter ablösen müssen. Es ist weiterhin notwendig, daß Behörden und Bevölkerung die Gründe der Abwanderung unserer Lehrkräfte beheben, um in unserem Schulwesen wieder stabile Verhältnisse zu schaffen. Alle Anstrengungen und Opfer für unser Schulwesen kommen unserer Jugend zu gute.

In Herisau wurde für den Bezirk Hinterland durch die Pro Juventute eine Erziehungsberatungsstelle geschaffen, an die der Regierungsrat einen Beitrag bewilligte. Verschiedene Kurse dienten der Weiterbildung unserer Lehrer: An einem Kurs für «Biblische Geschichte» in Herisau beteiligten sich 90 Lehrer, die Lehrer der ausgebauten Abschlußklassen besuchten einen «Französischkurs» in Teufen, in der neuen Turnhalle in Wolfhalden wurden 29 Lehrer in das Turnen der Unterstufe eingeführt und eine schöne Anzahl Lehrer aus unserem Kanton besuchten schweizerische Bildungskurse. Im Berichtsjahre befanden sich in allen

Klassen unseres Vertragsseminars Kreuzlingen 7 Seminaristen und 3 Seminaristinnen aus unserem Kanton.

An der kantonalen Lehrerkonferenz in Herisau hörte die Lehrerschaft ein Referat von Dr. Stefan Sonderegger, Herisau über: «Grundlegung einer Siedlungsgeschichte des Landes Appenzell auf Grund der Orts- und Flurnamen.»

Unsere Kantonsschule Trogen wurde im abgelaufenen Jahre von 347 Schülern besucht, wovon 81 Töchter waren. Die Schüler verteilen sich auf folgende Abteilungen: 98 Sekundarschule, 40 Handelsabteilung, 61 Oberrealschule und 148 Gymnasium. Allen 10 Schülern der Handelsabteilung des Jahrganges 1955/56 konnte das Diplom verabreicht werden und alle 28 Kandidaten bestanden die Maturitätsprüfung.

Glasgemälde

Für das im Jahre 1607 in Hundwil erbaute Rathaus stifteten die Kirchhörenen von Hundwil, Urnäsch und Herisau je eine Ratsscheibe. In einer Zeit, in der der Sinn für diese Glasmalerei geschwunden war, gingen diese Ratsscheiben verloren. Erfreulicherweise konnte der Regierungsrat die Stifterscheibe von Hundwil zurückkaufen und sie ziert seit 1952 die Landsgemeindestube im dortigen Pfarrhaus. Letztes Jahr konnte aus einer privaten Sammlung in Amsoldingen, Kanton Bern die Herisauer Ratsscheibe erworben werden, die einen Platz im Regierungsgebäude in Herisau gefunden hat. Das Kunstwerk des bekannten Glasmalers Josias Murer aus Zürich stellt in einem Mittelbild eine biblische Geschichte dar, das umrahmt ist von 25 Wappen und Namen der damaligen Ratsherren von Herisau. Unter dem Mittelbild ist der erläuternde Spruch zu lesen:

> «Es sol der Richter albereit vor Augen han die Gerechtigkeit und doch uff dliebi syn gerichtet. Wirt er in sym ampt felen nicht. Darneben sol er üben sich. In Gottes Worte stetigklich und us dem selben Namens rächt, uff das er Blybe Gottesknecht.»

In memoriam

Jakob Hartmann, dem Sängervater Alfred Tobler den Namen «Chemifeger Bodemaa» verliehen hatte, «sintemalen seine Geschichten so viel Erdgeruch und Bodengeschmack haben», vollendete am 7. Mai 1956 in Rehetobel sein wechselvolles und reich erfülltes Leben. Sein Bürgerbrief lautete zwar auf die toggenburgische Gemeinde Ebnat, wo sich sein Urgroßvater aus Appenzell A. Rh. eingebürgert hatte, seinem ganzen Wesen nach aber war Jakob Hartmann, getreu seiner ursprünglichen Abstammung, «Appenzeller». Er wurde am 16. Mai 1876 als Sohn eines Dachdeckers in Wienacht-Tobel geboren. In Heiden besuchte er als aufgeweckter Knabe die Volksschule und er bewahrte seinem Lehrer Jakob Widmer seine innige Zuneigung lebenslang. Den heranwachsenden Jüngling lockte es aus der Enge der Heimat in die Ferne. In Basel lernte er den Kaminfegerberuf und zog dann auf der «Walz» bis nach Hamburg. Von dort fuhr er, um seine Sehn-

sucht nach weiter Ferne zu stillen, als Kohlentrimmer auf einem Schiff über den Atlantik. In die Heimat zurückgekehrt übernahm Jakob Hartmann zunächst die Kaminfegerstelle von Oberegg. Er wechselte aber mehrmals seine Arbeitsplätze, wobei Herisau, Reute, Heiden und zuletzt Rehetobel seine appenzellischen Wohngemeinden wurden. Seine Dichterquelle sprang auf, als das Berner Heimatschutztheater einen Wettbewerb zur Erlangung von Volksstücken in Mundart ausschrieb. Hartmann arbeitete damals gerade als Kaminfeger in Schaffhausen. Den Tag über lag er fleißig seinem Berufe ob, in den Freistunden und wenn diese nicht ausreichten, in der Nacht, dichtete und schrieb er an seinen Bühnengestalten. Schon nach drei Monaten konnte er sein Erstlingswerk: «Appezeller Sennelebe» der Jury in Bern vorlegen, die es als brauchbar annahm. Es war der Dramatische Verein Herisau, der sein «Sennelebe» im April 1914 in Herisau zur Uraufführung brachte, um es nachher mehrmals an der Landesausstellung in Bern mit großem Erfolg über die Bühne gehen zu lassen. Jetzt war in Hartmann die Dichterfreude so geweckt, daß nacheinander Büchlein um Büchlein den Weg in die Öffentlichkeit antrat: «Appezeller Gschichte», «Stöck und Stuude», «Appezeller Volkstype», «Appezeller Heimatspiegel». Dazu erschienen in Zeitschriften, Zeitungen, Kalendern und in Lesebüchern Beiträge aus seiner Feder. Er begann auch mit einer regen Vortragstätigkeit, die ihn im Laufe der Jahre in viele Vereine, Sanatorien und Heime führte. Während des zweiten Weltkrieges war er oft bei den Aktivdienst leistenden Truppen zu Gaste geladen. In seinen letzten Lebensjahren arbeitete er an einem Werke: «Heimatgut und Sprachschatz», das er als Manuskript hinterließ. Jakob Hartmann hat sich durch sein heimatverbundenes Wirken ein dauerndes Andenken im Appenzellerland geschaffen.

In Dankbarkeit gedenken wir des Wirkens Dr. *Arthur Steinmanns,* eines bedeutenden Wirtschaftsführers in Zollikon, dessen köstliches Leben, weil ein Leben voll Mühe und Arbeit, am 2. Dezember 1956 nach 82 Jahren seinen Abschluß fand. Arthur Steinmann ist in Herisau aufgewachsen und wenn ihn seine Wege auch nur noch vorübergehend ins Appenzellerland zurückführten, so blieb er dem Land sonniger Jugendtage zeitlebens treu. Nach einer kaufmännischen Lehre sparte sich der strebsame junge Mann das Geld durch seine kaufmännische und journalistische Tätigkeit zu einem nationalökonomisch-historisch-literarischen Studium zusammen, das er mit der Doktorarbeit über «Die Entwicklung der st. gallischen Textilindustrie» abschloß. Er wurde Redaktor einer liberalen Zürcherzeitung, schrieb aber gerne auch in die Appenzeller Zeitung, in der er damals als «Justus» temperamentvoll für Ansichten eintrat, die seiner Zeit weit vorauseilten. Bei der Gründung des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie sicherte sich dieser Verband die ausgewiesene Kraft Dr.

Steinmanns, der in 50 Jahren seines Wirkens unter den Arbeitgebern der Textilindustrie zum Präsidenten und 1952 zum Ehrenpräsidenten emporstieg. Im Verein Schweiz. Wollindustrieller war ihm ein ähnlicher Aufstieg beschieden. Während des ersten Weltkrieges übertrug ihm der Bund die Leitung der Einfuhrsyndikate der Baumwoll- und Wollindustrie und im zweiten Weltkrieg betraute ihn die Landesbehörde mit dem Vizepräsidium des Schweiz. Textilsyndikates.

Seinen raschen militärischen Aufstieg begann Arthur Steinmann bei unsern Appenzeller-Truppen. 1911/12 kommandierte er das Bat. 84 und während des ersten Weltkrieges das Landwehr-Inf. Bat. 161. Früh wurde er in den Generalstab versetzt und dort im zweiten Weltkrieg als Oberst mit wichtigen Spezialaufgaben betraut.

Dr. Steinmann wurde Ehrenbürger von Zollikon, die Bindungen mit dem Appenzellerland hat er trotzdem sein ganzes Leben aufrecht erhalten. Die Versammlungen der Appenzellischen Offiziersgesellschaft besuchte er regelmäßig, an der außerrhodischen Landsgemeinde fehlte er selten und wenn es ihm die Zeit erlaubte, fand er sich auch zu den Jahresversammlungen der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft ein. Im Verborgenen hat Dr. Steinmann viel geholfen und die Sozialwerke des Appenzellerlandes besaßen in ihm einen treuen Freund.

Fräulein *Louise Ilse Hohl,* gewesene Journalistin und Bundeshauskorrespondentin starb im Dezember 1956 als müde gewordene Pilgerin im 86. Lebensjahr in Bern. Ilse Hohl sprach gutes Berndeutsch, den Dialekt ihres appenzellischen Heimatkantons aber beherrschte sie nicht, weil sie nie im Appenzellerland gelebt hatte. Ihr Vater war ein appenzellischer Lehrer gewesen, mußte aber wegen eines Halsleidens seinen Lehrerberuf in Reute mit dem Journalistenberuf in Bern vertauschen. Ein tiefes Traditionsbewußtsein aber verband Ilse Hohl mit ihrer appenzellischen Heimat und dem Appenzellerverein Bern gehörte sie als eifriges Mitglied bis ins hohe Alter an. Als ihr Vater im Jahre 1891 starb, führten sein Sohn, Dr. iur. Walter Hohl und seine Tochter Ilse Hohl sein Büro weiter. Die Tochter hatte dem Vater, nachdem sie die Handelsschule absolviert hatte, als Sekretärin bereits wertvolle Dienste geleistet. Nach dem frühen Tode ihres Bruders im Jahre 1908 wirkte sie als selbständige Bundeshauskorrespondentin bis zum Jahre 1948. Beinahe 60 Jahre verfolgte sie die wechselvollen Ereignisse im Bundeshaus als Korrespondentin. Sie verfaßte schon Parlamentsberichte, als die Bundesversammlung noch im alten Nationalratssaal im Bundeshaus-West tagte, sie erlebte die Wahl von 37 Bundesräten und sie freute sich ganz besonders über die Wahl von Ständerat Johs. Baumann, dem Appenzeller, zum Bundesrat. Bei den Fachleuten der Presse stand Ilse Hohl in hohem Ansehen. Anläßlich ihres 70. Geburtstages

ernannte sie der Verein der Schweizerpresse zu seinem Ehrenmitgliede. Alle ihre Berichterstattungen aus dem Bundeshaus waren gekennzeichnet durch Gerechtigkeit und Sachlichkeit, bisweilen auch gewürzt mit dem Humor der Appenzellerin. Ilse Hohl wirkte rund 60 Jahre für die Appenzeller Zeitung und ihr Lebenswerk liegt als objektive Geschichte der Bundesereignisse der ersten Hälfte des Jahrhunderts bis über das Ende des zweiten Weltkrieges in den Bänden dieser Zeitung. Den Lesern im Appenzellerland war sie eine weise Führerin durch die Verhandlungen unserer obersten Landesbehörde und dafür gehört ihr Dank und Anerkennung.